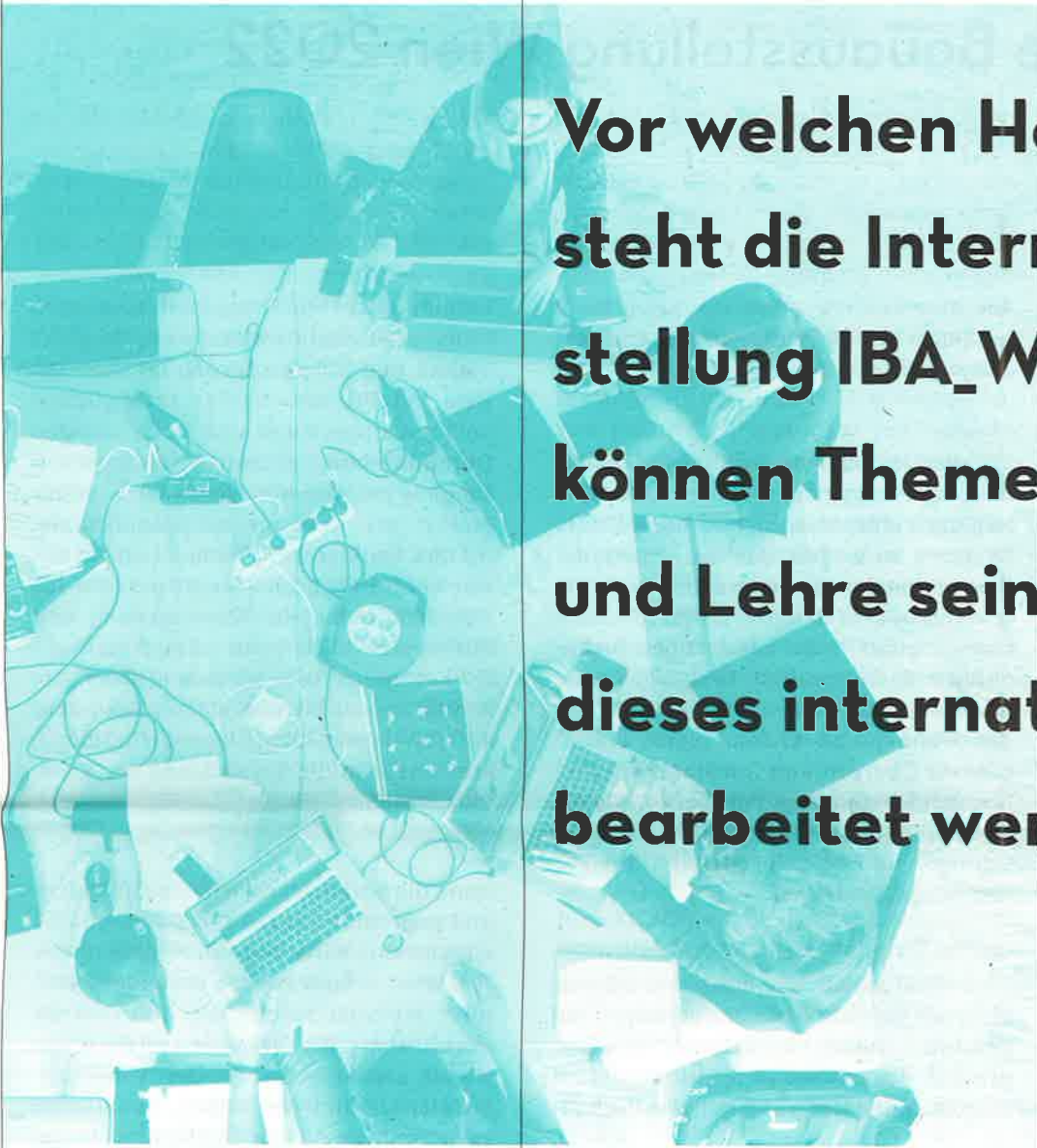




future.lab

# MAGAZIN

AUSGABE 06 | OKTOBER 2016



**Vor welchen Herausforderungen steht die Internationale Bauausstellung IBA\_Wien 2022? Was können Themen für Forschung und Lehre sein, die im Rahmen dieses internationalen Labors bearbeitet werden können?**

▲ Diplomandinnen der Fakultät für Architektur und Raumplanung im Mobilien Stadtlabor

Die Tradition der Bauausstellungen ist bereits über 100 Jahre alt: Mitte des 19. Jahrhunderts wurde es üblich, bautechnische Neuerungen auch in Weltausstellungen zu präsentieren. Die Tradition eigenständiger Bauausstellungen wird 1901 mit der Darmstädter Mathildenhöhe als Dokument von Baukunst und Wohnkultur begründet. Seither hat es eine Reihe internationaler Bauausstellungen in unregelmäßigen Abständen gegeben. Gemeinsam ist allen, dass sie immer Spiegel ihrer Zeit, bezogen auf gesellschaftliche, technische und kulturelle Strömungen und Entwicklungen, gewesen sind. Mit der IBA\_Wien 2022 soll nun ein weiterer Beitrag zu modellhaften Lösungen für drängende Fragestellungen des „Neuen sozialen Wohnens“ im internationalen Maßstab geleistet werden. Vergleichbar mit der IBA 87 in Berlin, will sich die Wie-

ner IBA dabei auf zwei Handlungsbereiche konzentrieren: den Neubau und die Bestandsentwicklung.

## DIE IBA\_WIEN

Wien zählt zu den stark wachsenden Städten Europas. Das Wachstum und die damit verbundenen Anforderungen an die Schaffung neuer Stadtquartiere werden die räumliche Struktur der Stadt verändern. Bis zum Jahr 2025 soll Raum für bis zu 120.000 neue Wohnungen bereitgestellt werden. Der Blick richtet sich auf die Entwicklung neuer Quartiere und Stadtteile ebenso wie auf die behutsame Weiterentwicklung und Nachverdichtung der vorhandenen Bestände. Die über den STEP 2025 zum Ausdruck gebrachte Zielrichtung ist unmissverständlich: Unter der Überschrift „Die Stadt weiterbauen“ geht es um die Weiterentwicklung des be-

bauten Stadtgebietes ebenso wie um die Vorsorge für die Stadterweiterung. Die Herausforderungen sind groß: Schließlich geht es dabei immer auch darum, die Leistbarkeit des Wohnens im Blick zu behalten.

So beobachten wir die Tendenz, dass der Wohnungsmarkt des leistbaren Wohnens in den wachsenden Städten Europas zunehmend unter Druck gerät. Steigende Mieten und Verdrängungsprozesse sind oftmals die Konsequenz der Entwicklung. Fehlt das entsprechende wohnungspolitische Steuerungsinstrumentarium, drohen die Städte in krisenhafte Situationen zu geraten. Immer mehr Menschen in prekären Verhältnissen und Lebenssituationen konkurrieren um das sich verknappende Gut des leistbaren Wohn-

→ Fortsetzung auf Seite 2

# OPENmarx

Ein Campus als vermittelndes Vorhaben zwischen Universität, Nachbarschaft und Alltag.

▲ OPENmarx und die Nachbarschaft mit Neu Marx Garten und Sport.Platz.NeuMarx während der Eröffnung des GOLIF-Kunstwerkes auf der Karl-Farkas-Gasse 1.

Seit knapp einem Jahr verfügt die TU Wien neben ihren bestehenden Standorten am Karlsplatz und Umgebung, dem Getreidemarkt, den Aspanggründen, dem Arsenal sowie in der Leopoldstadt und der Brigittenau über eine weitere Exposition: Im Stadtentwicklungsgebiet Neu Marx befindet sich seit vergangenem Herbst das Mobile Stadtlabor der Fakultät für Architektur und Raumplanung und ist dort Ausgangspunkt für eine Zwischennutzung mit dem Projekttitel OPENmarx.

○ OPENmarx unterscheidet sich wohl in vielerlei Hinsicht von den anderen Expositionen. Müsste man den Ort räumlich-typologisch beschreiben, dann wohl am ehesten als eine Art Campus, bestehend aus mehreren Gebäuden, die aufgrund ihrer Ästhetik, der Materialwahl sowie der Positionierung um einen geschützten Platz eindeutig als zusammengehörige Struktur wahrgenommen werden. Betrachtet man OPENmarx rein funktionell,

handelt es sich um ein nutzungsoffenes Gebäude aus Seecontainern, eine Werkstatt und ein Seminarhaus (derzeit noch in Umsetzung), ebenfalls aus Seecontainern sowie um eine Küche, die neben den nötigen Gerätschaften im wesentlichen aus einer langen Beton-/Holzplatte, der Tafel, und einem Dach besteht. Bei genauerem Hinsehen wird allerdings schnell deutlich, dass es sich bei dem Vorhaben um weit mehr als nur ein räumliches Angebot handelt.

□ Denn das Projekt wird mit einem ganz besonderen Anspruch betrieben. Nämlich jenem der Niederschwelligkeit und der Offenheit. So ist OPENmarx zwar ein universitäres Projekt, richtet sich in der Umsetzung und der Bespielung allerdings an ein erweitertes Akteursspektrum über die Bereiche Wissenschaft, Forschung und Lehre hinaus. Das bedeutet, dass OPENmarx all jenen offensteht, die eigene Ideen (mit anderen) umsetzen und ggf.

in den physischen Raum überführen, Erfahrung oder Wissen weitergeben und eigene Ressourcen, wie beispielsweise Zeit oder Sprache, einbringen wollen. Dem Projekt zugrunde liegt dabei ein prozessuales Verständnis von Projektentwicklung, demzufolge mit der Umsetzung der einzelnen räumlichen Module in gebaute Realität, dem Netzwerkaufbau sowie ersten programmatischen Schwerpunktsetzungen erst der Anfang gemacht ist. So wird OPENmarx erst dann langfristig zum funktionierenden Projekt, wenn Personen, Initiativen, Bildungseinrichtungen, NGOs etc. den Ort selbstständig nutzen und ihn in Kooperation mit anderen weiterentwickeln.

△ Zentral ist dabei ein erweitertes Bildungsverständnis, im Rahmen dessen Wissensproduktion, Wissensaufbau und Wissensweitergabe nicht ausschließlich Gegenstand eines elitären Umfeldes sind, sondern ebenso im Alltag und in alltäg-

lichen Situationen passieren. Und genau aus diesem Verständnis heraus muss auch die räumliche Konzeption im Sinne der Zusammenführung eines Stadtlabors, einer Gemeinschaftswerkstätte, einer Gemeinschaftsküche sowie einem Seminarhaus verstanden werden. So sind all diese Funktionen nicht nur einzelne Raumangebote sondern Vehikel um Akteuren und deren Projekten Raum zu bieten. Handwerkliches und technisches Know-How, Wissen über Zubereitungstechniken und Gerichte aus anderen Ländern, Gewürzkunde etc. werden in diesem Kontext zu wichtigen Fähigkeiten um den Dialog zwischen den Kulturen zu fördern, Zugang zu Wissen zu öffnen und Themen wie Bildung und Integration anhand eines exemplarischen Ortes als jene soziale und gesellschaftspolitische Anliegen zu positionieren, die sie sind.



OPENmarx wird als Kooperationsprojekt der future.lab-Initiative und design build studio umgesetzt: Studierende haben im Zeitraum von Herbst 2015 bis Herbst 2016 eine Werkstatt, eine Küche und ein Seminarhaus entwickelt und mit Hilfe von geflüchteten Menschen gebaut und dabei Netzwerkarbeit geleistet. Die future.lab-Initiative treibt die Programmierung des Ortes weiter und verlinkt wechselseitig den Ort und das Anliegen OPENmarx mit Inhalten und Projekten der Lehre an der TU Wien sowie mit gesamtstädtischen Diskursen zu Stadt(-entwicklung) und Gesellschaft. Zudem unterstützen PartnerInnen aus dem Bereich Gemeinwohl sowie der Flüchtlingshilfe das Projekt.

TERESA MORANDINI

### OPEN MARX

Das Projekt OPENmarx ist Gegenstand der Wissensplattform „Öffentlicher Raum“.

**Projektverantwortliche:**  
future.lab: Rudolf Scheuven, Teresa Morandini;  
design.build: Peter Fattinger

**Weitere PartnerInnen:**  
bAIK  
STRABAG  
young Caritas  
Vielmehr für alle  
Train of Hope  
SINNVOLL HELFEN

**Webseite:**  
[www.futurelab.tuwien.ac.at/openmarx](http://www.futurelab.tuwien.ac.at/openmarx)

### OPEN MARX



▲ OPENkitchen: Die Küche lädt mit einer langen Tafel zu gemeinsamen Koch- und Essaktivitäten ein.



▲ Ein Arbeitstag in OPENmarx: Design Build Studierende des OPENmarx-Teams mit UnterstützerInnen aus dem Haus Erdberg.



StadT:Wien